



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

348 (30.7.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104668)

# General-Anzeiger



(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelieferte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Bücherei: Nr. 315

Abonnement:  
Tägliche Ausgaben  
70 Pfennig monatlich,  
Früher 20 Btg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 9.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Btg.  
Nur Sonntags-Ausgaben  
30 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 35 Btg.

Inserate:  
Die Colonien-Zeile . . . 20 Btg.  
Kurzfristige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 548.

Donnerstag, 30. Juli 1905.

(Abendblatt.)

### Zur Abänderung des sächsischen Landtagswahlrechts.

Die Mitglieder des national-liberalen Landesvorstandes und der Landtagsfraktion Sachsens haben beschlossen: es empfehle sich nicht, daß Mitglieder der national-liberalen Partei, vor allem solche, welche Mitglieder des Landtages seien, der etwa an sie ergehenden Einladung der Regierung für den zu Ende August oder September in Aussicht genommenen Beirath behufs Beratung einer Aenderung des Landtagswahlrechts, Folge leisten. Dieser Beschluß hat dem sächsischen national-liberalen Landesvorstand heftige Angriffe zugezogen. Man will in diesem Beschluß den Ernst des Willens zu einer wirklich durchgreifenden Reform des Landtagswahlrechts vermissen. Obwohl die Resolution des Landesvorstandes sich ausschließlich auf diese Frage bezieht, meint dagegen die Nat.-Lib. Korresp., vermögen wir nicht zu glauben, daß die sächsische national-liberale Parteileitung sich der unbedingten Nothwendigkeit dieser Reform verschließt; sie würde sich durch ihre zögernde oder zweideutige Haltung in einen unüberbrückbaren Widerspruch mit den eigenen Parteigenossen im Lande setzen. Die Sprache und die Forderungen aller national-liberalen Blätter Sachsens, als am 14. Juli die sächsische Regierung ihre Absicht auf Aenderung des Landtagswahlrechts kundgab, läßt darüber keinen Zweifel aufkommen. Gleichzeitig steht aber die Einsetzung des Beirathes, an der namentlich auf diesem Gebiete (des Wahlrechts) besonders erfahrene Mitglieder beider Ständekammern teilnehmen sollten, von vornherein auf Nichttrauen. Man glaube voraussetzen zu müssen, daß jener Beirath vorwiegend aus reaktionären Elementen zusammengesetzt werden daß das Obium einer aus diesem Beirath hervorgehenden wiederum mangelhaften Gesetzesvorlage auch auf die etwa an diesem Beirath teilnehmenden National-liberalen fallen würde. Unter dieser Voraussetzung schreiben wir damals:

„Große Hoffnungen wird man auf diese Kommission schwerlich setzen können, und die Mitglieder der national-liberalen Partei Sachsens thun gut, sehr reichlich zu überlegen, ob sie für die Mitarbeit in dieser Kommission die Hand bieten können. Jedenfalls muß aber jeder Gedanke eines Kartells mit den Konservativen weit fortgeworfen werden. Dieser Gedanke scheint sich auch in der national-liberalen Presse Sachsens bereits Bahn gebrochen zu haben.“

Die Ansicht, daß jener Beirath zumißt aus reaktionären Elementen zusammengesetzt sein würde, theilte auch die „National-Ztg.“; sie schrieb: „Wenn die (sächsische) Regierung wirklich das Anrecht von 1896 in befriedigender Weise wieder beseitigen will, wird sie gut daran thun, ihr Ohr den für den „Beirath“ in Aussicht genommenen, besonders erfahrenen Mitgliedern beider Ständekammern möglichst zu verschließen. Denn mit den Reaktionen der sächsischen Kammer ist eine Reform, die das Uebel wirklich beseitigt, niemals herbeizuführen.“ Auch diese Auslassung geht von der Idee der gerechtfertigten Annahme aus, daß für jenen „Beirath“ ausschließlich reaktionäre Elemente berufen würden. Unter diesem Gesichtspunkt läßt sich die Theilnahme oder Nicht-Theilnahme der National-liberalen an dieser Kommission in eine Frage der Taktik auf. Eine von vornherein ablehnende Haltung einzunehmen und sich nach dieser Richtung absolut zu binden, scheint allerdings überflüssig. Ebenso als der Willensmeinung wohl der gesammten national-liberalen Partei wenig einflussreich muß die reaktionelle Fassung des Be-

schlusses des Landesvorstandes betrachtet werden, die den unlegitimen Entschluß auf ganze Arbeit in der Wahlrechtsfrage nicht deutlich erkennen läßt. Wir wiederholen heute, was wir damals in einer Schlussbetrachtung über die sächsische Landtagswahlrechtsfrage schrieben: „Es gilt jetzt für die national-liberale Partei Sachsens, alle Kräfte um sich zu sammeln und neu zu organisieren, um die alten Fehler mit Entschlossenheit und sogar, wie das national-liberale „Leipziger Tageblatt“ fordert, gegebenen Falles mit Rücksichtslosigkeit wieder gut zu machen.“

Vergessen scheint übrigens selbst von Seiten der national-liberalen Blätter Sachsens, daß der Landesvorstand bereits am 29. Dezember in einer programmatischen Resolution die Aenderung des sächsischen Landtagswahlrechts gefordert hatte und daß somit von den bürgerlichen Parteien Sachsens die National-liberalen die Ersten waren, die auf Beseitigung des Gesetzes vom Jahre 1896 drangen!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Juli 1905.

Die Wahl in Dessau.

Ueber eine gemeinsame liberale Kandidatur im Wahlkreise Dessau scheint eine Einigung leider nicht erzielt werden zu können, da die freisinnige Vereinigung, der sich der dahinscheidende Abg. Köpcke erst im Dezember vorigen Jahres angeschlossen hat, die Kandidatur des freisinnigen Artl durchdrücken will. Auf den Ton der Angriffe einzugehen, welche die Nennung einer Kandidatur Büsing uns eingetragen hat, bemerkt die Nat.-Lib. Korresp. dazu noch, verjagen wir uns, um die Gegenseite der liberalen Gruppen unter einander nicht zu verschärfen und um nicht die Wege zu einem schließlichen Zusammengehen aller Liberalen zu verbarstärken. Andernfalls läuft der Wahlkreis Gefahr, den Sozialdemokraten ausgeliefert zu werden. Wenn ein sozialdemokratisches Blatt jetzt meidet, die Kandidatur Büsing sei in Aussicht gestellt, nur um nachher Dr. Hoff für Büsing zu substituieren, so hat sich das sozialdemokratische Blatt einen grimmigen Varen aufzubinden lassen.

Zur Rede Bollmars

schreibt die „Zgl. Rdsch.“ kühl und verständig: Auch der grundsätzliche Gegner der Sozialdemokratie wird sich bei Lektüre dieser Rede nicht eines gewissen, wie möchten sagen, ästhetischen Wohlgefallens enthalten können. Gewiß — da ist eine fundamental verkehrte Weltanschauung; aber mit wieviel Hon sens, wieviel ruhiger Klarheit und überlegener Ironie wird sie vorgelesen! Und dann hat man von der ersten bis zur letzten Zeile doch immer die Empfindung, einen vornehmen Mann reden zu hören. Einen Gentleman, der das Recht der freien Meinungsäußerung, das er für sich selbst verlangt, auch ohne Weiteres anderen zubilligt, und einen Menschen von guter Erziehung, der auch den Gegner geduldig anhört und ihm nicht gleich mit „schonobdrigen“ Redensarten über den Mund fängt. Die Herren „Bebel und Singer, die bei ausgesprochen kapitalistischen und bourgeoisien Lebensgewohnheiten in Wort und Schrift gern die „aufgeregten Ballonmützen“ spielen, werden die Lektion, die ihnen Herr v. Bollmar in heiterer Gelassenheit vor der breitesten Öffentlichkeit erteilt, vermutlich nicht so bald verwinden. Aber daneben hat die Bollmarsche Rede doch auch noch eine

politische Seite und hier werden die Beurtheiler vermutlich stark auseinander gehen. Herr v. Bollmar giebt ohne weiteres zu, was Singer in dröhnendem Poltern bislang immer bestritten hatte: wenn die Sozialdemokratie ernstlich Anspruch auf das Präsidium erhebt, muß sie sich auch selbstverständlich den gesellschaftlichen Verpflichtungen unterziehen, die auf dem Präsidium ruhen. Und er gesteht ferner: Der „bloße Gedanke schon des Präsidiums hat etwas Werthvolles für die Sozialdemokratie.“ Dieses offene Geständnis wird es den bürgerlichen Politikern nicht gerade erleichtern, in der Frage Stellung zu nehmen. Nicht mit ein paar ungelärten Schlagworten werden sie über das Problem hinweggehen können; sie werden vielmehr in vollster Unbefangenheit abwägen haben, welche Gefahr die größere ist, der Versuch des Märtyrertums, wenn man sie von dem Anrecht auf das Präsidium abschließt oder, mit Bollmar zu reden, das „Werthvolle“, wenn man sie zum kurulischen Sessel zuläßt. Aber — wie wir schon früher sagten — vorläufig sind das für die bürgerlichen Parteien curae posteriores. Zunächst soll die Sozialdemokratie doch erst einmal unter sich selbst einig werden, und das scheint uns — auch Bollmars Münchener Ansprache beweist das — vorerst nicht so leicht zu sein.

Invalidentrente in den Schutzgebieten.

Wir erwähnten kürzlich eine Entscheidung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Hamburg, in welcher erkannt ist, daß das Recht auf Bezug der Invalidentrente während des Aufenthalts in unseren Schutzgebieten zu ruhen habe. In einzelnen Blättern wurde an dieses Erkenntnis die Bemerkung geknüpft, daß vielleicht eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen zu erwägen wäre. Hierzu erfahren wir, daß die Möglichkeit einer derartigen Gesetzesänderung, wie sie dem erwähnten Schiedsgerichtsurtheil zu Grunde liegt, bereits vor längerer Zeit wegen der bei dem Eisenbahn- und Hafenaufbau in Deutsch-Südwestafrika beschäftigten Arbeiter Gegenstand von Erwägungen seitens der Kolonial-Verwaltung gewesen ist. Auf Grund dieser Erwägungen hat die Kolonialverwaltung im Einvernehmen mit der Reichs-Finanzverwaltung die Verpflichtung übernommen, jenen Arbeitern, soweit sie in Deutschland in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis gestanden haben, aus ihren Mitteln den Ausfall zu ersetzen, welcher an der Invalidentrente in Folge des Nichtverschertseins während der Tätigkeit im Schutzgebiet entsteht. Den in Rede stehenden Arbeitern erwächst daher hinsichtlich ihrer späteren Versorgung eine Benachteiligung aus ihrem Eintritt in den Kolonialdienst auch bei der gegenwärtigen Rechtslage nicht.

### Deutsches Reich.

B.C. Ettlingen, 29. Juli. (Zu den Landtagswahlen.) Wenn man einer Stimme im „Bad. Landtm.“ Glauben schenken darf, so scheint Geißl. Rath Wader auf eine Landtagskandidatur verzichten zu wollen. Es heißt da: „Da, wie bestimmt verkantet, unser bisheriger, hochverdienter Vertreter, Herr Geißl. Rath Wader, nicht mehr kandidieren will, so muß eine andere Persönlichkeit gesucht werden.“ Keinesfalls Behauptungen konnte man übrigens schon vor einiger Zeit da und dort begegnen.

### Beiträge zur Frauenfrage.

Die Bildungsmöglichkeiten für Mädchen in Mannheim.

W.B. Mannheim sieht wohl an der Spitze aller deutschen Städte in der Vervielfältigung der Bildungsmöglichkeiten, die es seinen Töchtern schaffen hat. Neben einer gut geleiteten Mädchenschule, die ganz auf der gleichen Höhe steht wie die gleichartigen bairischen Anstalten, hat es — an dieselbe angegliedert — eine Oberrealschule für Mädchen. Mit dem beginnenden Schuljahr treten sechs Mädchen in das Realgymnasium ein, und jene Mädchen, die gemeinsam mit den Knaben das Gymnasium besuchen, schreiben rüstig voran, meist zu den Besten ihrer Klasse gehörend.

Es ist erfreulich, daß die Erfolge, welche die Mädchen erringen, zu beweisen scheinen, daß es wohlangebracht war, ihnen diese verschiedenen Bildungsmöglichkeiten zu gewähren. Die Jahresberichte des Gymnasiums und der an die Mädchenschule angegliederten Realklassen berichten beide, daß die Erfolge, die man mit den Mädchen gemacht hat, nur günstige waren. Dessen dürfen wir uns freuen, denn es galt, manches Vorurtheil zu überwinden, ehe die Möglichkeit derartiger Ausbildung geschaffen wurde.

Auch andere Erfolge studierender Frauen sind in Mannheim zu verzeichnen: Eine hiesige Volkshochschule hat am Karlsruher Realgymnasium ihre Reifeprüfung mit der Note I bestanden, obwohl sie unter schwierigen Verhältnissen sich vorbereitet hatte. Bei der hiesigen Oberrealschule hatten sich 15 Externen zum Abiturium gemeldet, unter ihnen eine Dame, es gelang ihr, die beste der ertheilten Noten zu erringen. Die Frauen haben Grund, Stadt und Staat dankbar zu sein für die und gewählten Bildungsmöglichkeiten. Je vielfältiger sie sind, desto eher können wir damit rechnen, daß auch

die weltliche heranwachsende Jugend den ihrer Vergabung zumißt entsprechenden Weg beschreiten wird.

Schauspielerinnen auf Reisen.

Die Pariser Schauspielerinnen, so plaudert der Pariser Korrespondent des „Verl. Vol.-Anz.“, nehmen im Rodengebiet eine führende Stelle ein; neue Stücke werden ebensoviel, vielleicht noch mehr wegen der in ihnen ihre „Premiere“ beglückenden Toilettensucht, als wegen ihres literarischen Wertes, und um das Talent der Darsteller zu bewundern. Der in Paris „directeur de la scène“ genannte Regisseur und der auch sehr wichtige Dekorationsmalter (einer der bekanntesten, als großer Künstler geschätzter Dekorationsmalter ist Rambon, dessen Signatur auf den Kulissen und dem Hintergrunde den charme des in ganz Paris bekannten Fieberzuges der Redfern, Rouff, Paquin etc. ausübte), werden im modernen Salonstüb übertrumpft vom Couartier, der vielfach an dem Erfolg oder Mißerfolg einer Neuheit den Hauptantheil der Verantwortung trägt. Adel Hermant bezeichnet in einer seiner ansprechenden Chroniken das Drama „La Pompadour“ von Bergerat, das vor zwei Jahren an der Porte Saint-Martin gegeben wurde, als „un peu déconcertant“; das schade aber nicht, da die „Rekonstruktion“ durch die von Jane Hading getragenen Toilettensucht der „Pompadour“, die die schöne Schauspielerin darstellte, völlig gelungen gewesen sei. Die „Pompadour“ erlebte sogar das doch immerhin seltene Ereignis, daß man direkt eine Aube applaudirte; Jane Hading im Kostüm war allerdings auch die entscheidende Erscheinung, die je eine Bühne betritt. Jetzt ist die Inszenation der Capus'schen „Châtelaine“, eines Stückes, das trotz des Glüdes, des berechtigten Rufes seines Autors und trotz seiner vielen guten Eigenschaften auch etwas zu sehr vom Dekorateur, vom Couartier und von der Schönheits seiner Interpretin abhängt, auf Reisen und trägt ihr reizendes Neuzer, ihre geschmackvolle Eleganz u. die Kunst ihres Schneiders nach England und Amerika; immer vermissungstweiliger innerhalb der Grenzen ihres Spezialrepertoires, das ausschließlich Toilettenstücke umfaßt. Sie wird „L'Avanturière“ von Emile Augier, „Les ministres des Jorges“ von Chnet, „La Princesse Georges“, „La dame au

camellia“ von Dumas, „Frou-Frou“ von Meilhac und Halévy, „Adrienne Lecouvreur“ von dem toeben verstorbenen Regaude und Scibe und „Raid“ geben. „Raid“ ist der englische Titel für Marcel Prebosts „Demi-Vierge“, die in England unter dem weniger hochtönend gefundenen Namen „Demi-Vierge“ passiren. Ein Stück des englischen Dumas, „La seconde Femme“, „Kamellia“, beschließt den Jullus, aus dem, da das Capus'sche Stück in England das ausschließliche Eigentum des Direktors Windham ist, der seine eigene Schauspielerin dafür hat, wie Olga Wäberfeld, die ausschließlich über die Daudet'sche „Sappho“ verfügt, die „Châtelaine“ abgeschlossen ist. Das ist schade, denn die „Châtelaine“ ist nicht der „Claire“ des „Raid“ de Jorge“ Jane Hading's Wang-talle, während sie in der „Avanturière“ den Intentionen des Weltweits Augier nicht immer gerecht wird; denn hier kann sie, da ihr das während der vier Akte getragene Renaissancekostüm keine Gelegenheit zu moderner Kleiderentwicklung gibt, ihre Spezialität als musterghiltiger „Mannequin“ nicht zur Geltung bringen; die Verschlagenheit der abenteuerlichen Intrigantinnen, die unterdrückte und pläglich wie aus einem Vulkan hervorbrechende Leidenschaft der Augier'schen Heldin steigt über das Talent der Hading, die den glatten teppichbelegten Salonstübchen für ihre harmonischen, aber manchmal etwas rüdniges Spiel edmo liebt, wie die modernen Neugierigkeiten als Rahmen für ihr Aufstehen hinaus; Martha Brandes, ihr Nachfolgerin in der erwähnten Rolle in der „Comédie“, wäre das Ideal des Autors durch ihre Personifizierung seiner Clarinda gewesen.

In Amerika wird die „Châtelaine“, ebenso wie nachher in der französischen Provinz und in den europäischen Ländern, in denen die schöne Hading ihre Tournee beschließen will, triumphieren, und die elegantesten Roben ihres Gepäcks nimmt sie gerade für diese Rolle mit. Ich erwähne aus der Fülle ihrer Gewänder die Soiree-toilette der „Raid“ in den Demi-Vierge's; Schlepprobe mit weich und foralantathen und pompadourgemusterten Streifen in schwerster Seide pelmirt; das Pompadourmüßer zeigt rache, violette und grüne Blumen, ausgeschmittenes Nieder und Bauschmüßel, lehrere mit Klempnigen garnirt, aus demselben Pelkinstoff; huzer Belerierens-

\* Berlin, 29. Juli. (Zu den sozialpolitischen Maßnahmen,) welche in absehbarer Zeit zu erwarten sind, gehört die Ausdehnung der Bestimmungen der Konfessionsordnung auch auf die Arbeiter, welche in den Nachwerkhäusern beschäftigt sind. Eine entsprechende Verordnung wird dem Bundesrat und dem Reichstage schon in deren nächster Arbeitsperiode zugehen.

— (Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung) hält ihre diesjährige Hauptversammlung am Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Oktober in Berlin ab. Die Verhandlungsgegenstände sind folgende: 1. die Volksschule, ihre Bedeutung für das Volksleben und die Lebenshaltung in größeren, mittleren und kleineren Ortschaften. Referenten: Dr. Joesche, Stadtbibliothekar in Elberfeld, Lehrer Selchow in Straßburg i. L. und Pfarrer Hörlein in Premkau. 2. Fortbildungsschulen für Mädchen. Referent: Schulrat Dr. Juid, Berlin. 3. Freiwillige Bildungsvereine in der Reichshauptstadt. Referent: J. Teich, Generalsekretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksschulbildung.

**Zur Psychologie der Papstwahl.**

Wesack beschäftigt man sich zur Zeit mit der Frage: Wird der neue Papst ein Mann des Friedens oder des Kampfes, ein politischer oder ein religiöser Papst sein? Wird er auf Seiten Frankreichs oder Deutschlands stehen? Die Antwort auf diese Fragen wird ganz gewiß mit dem Namen des Gewählten nichts weniger als schon gegeben sein, und man wird unter Umständen lange warten müssen, bis ein wirkliches Urteil möglich ist. Mehr sachliche Bedeutung hat die Frage, ob für die Papstwahlen, für das Ein und Her der Bewegung, der Intrigen, der Schwärze, aus denen sie hervorgeht, nicht ein bestimmtes inneres Prinzip sich erweisen lasse. Man hat sich mit dieser Frage an einer Stelle seines köstlichen Buches „Die Geschichte der römischen Päpste“ beschäftigt. Er weist darauf hin, daß bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts — vom Ausgange der großen mittelalterlichen Kämpfe ab gerechnet — im Konklave die päpstliche, hauptsächlich spanische oder die französische Partei die Wahlen beherrschte, bis nach dem Tode eines Papstes die Wähler keine Ruhe mehr war. Von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an ließ der Einfluß dieser Mächte nach; die Wahl wurde mehr eine Sache der Kurie, und hier eben bildete sich eine Art Prinzip aus, das sich bei den Wahlen beobachten läßt. Manie geistete es folgendermaßen: „Jeder Papst pflegte eine Anzahl Kardinals zu ernennen, die dann in dem nächsten Konklave sich um die Reputen des Verstorbenen sammelten, eine neue Kurie bildeten, und in der Regel einen aus ihrer Mitte auf den Thron zu erheben suchten. Verhörtlich war es, daß es ihnen nie gelang, daß die Opposition allemal siegte, und in der Regel einen Gegner des letzten Papstes beförderte.“ Manie zeigt das des Näheren an einer ganzen Reihe von Papstwahlen. Keines dieser Beispiele ist charakteristischer als die Wahl Clemens VIII. jenes bedeutenden Papstes, der den päpstlichen Stuhl von dem Ubergewicht Spaniens befreite, der das Frankreich Heinrichs IV. wieder für Rom gewann, und das Papsttum in die vortheilhafte Stellung zwischen diesen beiden großen, auf einander eifersüchtigen Mächten brachte. Niemand hatte an ihn gedacht. Die Spanier hatten ihn auf ihrem Vorschlag, der fünf Namen enthielt, als überzählig bezeichnet. Ihr Kandidat war der Kardinal Contarini, mit dem Titel Sanseverino, ein Mann der strengsten Richtung, der in seiner Autobiographie, die wir nach heiligen, die Pariser Ambassade „den berühmten Tag des 5. April, 1600, hoch erfreulich den Kardinalen“ nennt. Ein Beispiel an seiner Wahl isten unglücklich; von 53 Stimmen waren ihm 36 sicher, die erforderlichen Zweidrittel. Man schritt daher gleich am ersten Morgen des Konklaves zur Wahl. „Montano und Wabruget, die Führer der drei letzten Parteien hielten Sanseverino aus seiner Stelle ab, die, wie es bei der Wahl der Erwählten Gebrauch ist, von den Kleinen sorgfältig kontrolliert wurde (d. h. ihr Inhalt war heute der Diener), 36 Kardinals begaben sich mit ihm nach der Capella Paolina; schon sah man ihn um Gnade für seine Gegner; er erkläre, er wolle ihnen vergeben und sich zum ersten Zeichen seiner Vergebung Clemens nennen; Päpste, welche wurden ihm empfohlen.“ Die Gegner hatten sich in der päpstlichen Kapelle versammelt; nur 16. Ihnen war Sanseverino zu streng, und im Herzen dachten sie auch manche unter ihnen, die, folgend dem französischen Einfluß, ihm ihr Wort gegeben hatten. Beim Eintritt in die Wahlkapelle zeigte sich Unruhe; man fing an, die Stimmen zu zählen; man schien damit nicht fertig werden zu können. „Es fehlte nur jemand, der dem Gewählten den so viele begünstigen, Wahn bräche. Endlich sah sich Adriano Colonna ein Herz. Er grüßte zu den römischen Baronen, welche vor Allen die inquisitorische Strenge Sanseverinos fürchteten. Er rief aus: „Ich sehe, Gott will Sanseverino nicht, auch Adriano Colonna will ihn nicht!“ Er verließ die Paolina und beachtete sich zu den Gegnern in die Sifina. „Damit hatte diese gewonnen. Es ward ein geheimes Scrutinium beliebt. Als die Stimmzettel eröffnet wurden, fanden sich nur 30 Stimmen für den Vorgesetzten. „Seiner Seite getreu, war Sanseverino gekommen. Sieben Stimmen hatte er zugesichert wie zwischen Leben und Tod; endlich war es entschieden; seiner Hoffnung nun beraubt, ging er in die päpstliche Halle zurück. Die nächste Nacht, sagt er in seiner Lebensbeschreibung, war mir schmerzlicher als je ein unglücklicher Augenblick, den ich erlebt habe. Die schwarze Betrübniß meiner Seele und die innerliche Angst verhielt mir, unfaßlich zu sagen, blutigen Schweiß aus-

Seine Freunde haben ihn später noch einmal zur Wahl gebracht; aber es war ein hoffnungsloser Versuch. Er kannte die Natur eines Konklaves genugsam, um sich weiter keine Hoffnung zu machen. Man kam auf eben jenen, den die Spanier als überzählig bezeichnet hatten, es war der Kardinal Abbrandini. Er nannte sich Clemens VIII. Sein Vorgänger, Innocenz IX., hatte Spanien im Kampfe der Ringe mit Geld und Truppen unterstützt. Der ihm nachfolgte, entzog die Politik des päpstlichen Stuhles endgiltig der Präponderanz des spanischen Einflusses. „Kein Wunder“, urtheilt Ranke, „ist es, wenn wir immer entgegengelegte Charaktere auf dem päpstlichen Stuhle finden. Die verschiedenen Fraktionen trennen einander aus der Stelle.“ Sucht man nach einem Schlüssel zu dem geheimnißvollen Spiel der Kräfte, das hinter den verschlossenen Thüren des derzeitigen Konklaves sich abspielt, so wird hierer noch am ehesten aufmachen. Dieses psychologische Motiv scheint in der That ein Prinzip zu sein, das einnehmend ist, bleibt in dem vielfachhaltigen Wechsel der politischen und persönlichen Konstellationen der Papstkrone. Es hat darum so viel für sich, weil es so menschlich ist.

**Das Konklave**

wird, wie man vermuthet, von kurzer Dauer sein. Es könnte aber auch anders kommen, trotz der Hitze. Das Konklave, woraus der Refektorienegregor Clemens XIV. 1769 hervorging, hat 106, das Pius VI. 181, das Pius VII. (1800) 104 Tage gedauert, das seines Nachfolgers Leo XII. des Ennens des letztgenannten Leo XIII., nur 35 Tage, das Pius VIII. 36, das Gregors XVI. 62 Tage gedauert. Aber das Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität hat sich auch im Konklave als das der schnellsten Entscheidung gezeigt. Das Konklave, woraus Pius IX. hervorging, dauerte drei, das, welches Leo XIII. wählte, gar nur zwei Tage! Täglich zwei Mal versammelten sich die Kardinals in der Kapelle des Palastes und schrieben dort den Namen dessen, dem sie ihre Stimme geben, auf Zettel. Wenn die erforderliche Majorität nicht erreicht ist, werden die Stimmzettel verbrannt. So wie der Rauch aufsteigt, gehen die Reuglerigen auseinander. Aber an einem Tage steigt kein Rauch auf; Mahomus papam! Dann kommt die Zeremonie der Krönung des Papstes, der auf dem Throne durch den gewaltigsten Ton auf dem Erdenrunde getragen wird. Aber der Krönung nach dem Altar über dem Grabe der Nothel und nach dem Throne erhebt sich ein Unterbrechung, und ein Kleriker hält dem Papste einen Stab vor, an dessen Spitze eine Hand voll Stachs. Dieses wird angehaubt und die Hand fällt vor den Füßen des Papstes nieder, während der Kaplan singt: „Pater Sancte, si transit gloria mundi“ — „Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt.“ Die Demuth soll dem Herrscher auf Petri Throne beigebracht, er soll einmüthig werden, daß er im Augenblicke des höchsten Glanzes ein Anrecht der Anrechte Gottes sei!

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 30. Juli 1906.

\* Militärisches. (Aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.) Beförderung: Kam. d. L. Lt. der Inf. des 5. Bad. Inf. Reg. Nr. 113 (Stendal), zum Oberlt.; Krings, Oberlt. der Inf. des 2. Bad. Drag. Reg. Nr. 21 (Düsseldorf), zum Mittl.; zum Oberlt. der Lt. der Inf. des 9. Bad. Inf. Reg. Nr. 170 (Düsseldorf); die Stabsfeldwebel bezw. Wagnersmeister: Pirz (Karlsruhe) des Inf. Reg. v. Rügow (1. Rhein.) Nr. 25, Kaiser (Mannheim) des 2. Thüring. Inf. Reg. Nr. 88, Würb (Weilburg) des 7. Bad. Inf. Reg. Nr. 142, Wad (Weilburg) des 2. Rhein. Inf. Reg. Nr. 9, Würtlin (Karlsruhe) des 4. Bad. Feld. Inf. Reg. Nr. 86, zu Ost. der Inf.; Seigel (Mannheim), Wagnersmeister, zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots; Ried (Mannheim), Stabsfeldwebel, zum Lt. der Inf. des 5. Bad. Inf. Reg. Nr. 14; Leonhard (Offenburg), Stabsfeldw., zum Lt. der Inf. des 5. Bad. Inf. Reg. Nr. 14. Der Abschied bewilligt: Weber (Geldern), Korporal (Kassau), Oberlt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots; Rier, Schilling v. Canstatt, Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots Karlsruhe.)

\* Lungenheilkunde in Oberbaden. Bei der Prüfung des Geländes, welches für die Errichtung einer Lungenheilstätte für weibliche Kranke bei Staufen in Aussicht genommen war, wurden ungünstige Wasserverhältnisse gefunden. Es fanden deshalb zum zweitenmal die Rarzell Verhandlungen wegen Geländeaufkauf statt. Es sollen 14 Kaufverträge abgeschlossen worden sein, die jedoch nach der Genehmigung des Vorstandes bedürfen. Welche unannehme Preise verlangt wurden, ist aus Folgendem zu ersehen: Für einige 14 Acker Weideland, das im Jahre 1895 für 75 Mark erworben wurde, verlangte man jetzt die aufsehnliche Summe von 1500 Mark. Auch wurde der verhandelte Beamte noch mit Geboten bedrängt.

\* Eine für Metzger und Vermietter interessante Entscheidung hat das Landgericht Mainz getroffen. Eingekerkerte Weisfe braucht man nicht anzunehmen, man ist aber, so hat das Mainzer Landgericht in einem Metzgerprozeß jüngst entschieden, für die aus der Nichtannahme entstehenden Folgen verantwortlich. Das Gericht nahm an, daß der Einkaufsvertrag als ein Vermittlung des Vermieters gelange, zu gelten habe; das Recht, die Annahme zu verweigern, könne ihm nicht bestritten werden, die Notlage, daß der Brief ihm angeboten wurde, sei aber unannehmlich. Demnach muß er den Brief als empfangen und den Inhalt gegen sich gelten lassen. Nach den Umständen über Treu und Glauben dürfte der Verkäufer Schneeflocke gleichen; dazu ein Veterinärtragen aus weicher Seide, darüber Quantität und um das Ganze eine voll Seidenmuffelrinne, Alles in weiß, die Nadelnanzunne der Granier. An farbigen Toiletten reifen mit der Künstlerin ein Creme-Kleid aus Gaze-Jouard, mit schwarzen Tupfen und trischen Spitzen am Hals und an den Ärmeln; ein blaues Kleid, reich mit englischer Stickerei geziert und am Kermelstück, am Rockrand und am Mieder mit kunstvollen Valenciennesmedaillons durchsetzt und abgetastet. Ausgehüllten, weiße Krepprobe über rosa Seide mit Weißstickerei goldener Netzen und grünlicher Hofen, rosa Unterstück mit blauviolett abgetasteten Wellen gestickt und ein Tricotantostium aus blaßblauen Raffeln mit Hofengutlanden krönen den Reisetrouseau der Granier.

**Reizguth.**

Seltene Auszeichnung einer Frau. Die Grauburger Handelskammer hat der Geschäftsführerin und Prokuristin Frau Olga Schardt in Grauburg als besondere Anerkennung für dreißigjährige treue Dienste bei derselben Firma die silberne Ehrenmedaille verliehen. Es ist das erste Mal, daß die Grauburger Handelskammer einer Frau diese Auszeichnung gegeben hat, wie eine solche wohl überhaupt sehr selten einer weiblichen Kaufmännin Kraft zu Theil geworden ist.

\* Pflegekinder in öffentlichen Schulen. In Rembold ist kürzlich eine Einrichtung getroffen worden, welche der Nachsorge werth erscheint. Es wurden in öffentlichen Schulen Pflegekinder angeheilt. Jede hat täglich einen Rundgang durch 3 bis 4 Schulen zu machen und sich den Kindern zu widmen. Sie ist vom Schularzt supervidirt werden. Nach Schluß der Zeit die kranken Kinder in den Wohnungen auf und heilt den Eltern der Kranken mit Rath und That zur Seite. Dierdurch wird für die Schule auch eine gewisse Kontrolle dafür geschaffen, daß die Kinder nicht länger als notwendig von Unterricht fern bleiben.

\* Dr. W. Schäfer aus Barm, die vor einigen Wochen in München das medizinische Staatsexamen ablegte, wurde jetzt nach dem bestandenen Algorotum zum Doktor der Medizin promov-

dies annehmen und beachte nicht einen besonderen Voten zum Besten zu lenken, um diesem die Mittheilung persönlich zu machen. In diesem Falle aber habe ja der Besagte sich mit demselben Rechte die Ehren beurlauben können, wenn ihm kurz vor dem Beurlaubungstermin ein Votum jenes Richters gemeldet worden wäre.

\* Die Fabrik der Kallin- und Sodafabrik hier sollte nach einer Notiz in den Blättern 148 wissenschaftlich gebildete Chemiker, 76 Ingenieure und Techniker und über 6000 Arbeiter beschäftigen. Demgegenüber verweist der Ludwigsbader „Gen.-Anz.“ auf die Angaben, welchen man in der Ludwigsbader Gemeindevorstellung begegnet. Auf Grund derselben beschäftigt die Kallin- und Sodafabrik 808 Beamte (195 Chemiker, 98 Ingenieure, 520 Kaufleute) und 7465 Arbeiter. Die Fabrik selbst umfaßt an Terrain 18 500 Ar; sie enthält 132 Dampfkessel mit 20 590 Quadratmeter Heizfläche, 535 Dampfmaschinen mit 19 880 Pferdekraften, 11 Dynamos für Licht, Kraft und Elektrolyse mit 7550 Pferdekraften, 50 125 Meter Bahngelände (normalpauzig), 41 000 Meter Wagnersleitungen, 31 430 Meter Gasleitungen, 24 000 Meter Abwasserkanäle, 225 Telephonstationen, 1018 elektrische Nagenlampen, 15 000 Glühlampen. Ihr Jahresertrag an Rohmaterialien beträgt 3 200 000 Zentner, an Steinkohlen 8 200 000 Zentner, an Heiz- und Leuchtgas 22 700 000 Kubikmeter, an Wasser 38 Millionen Kubikmeter, an elektrischer Energie 25 Millionen Kilowattstunden. Die Fabrik besitzt 102 Beamtenwohnungen, 653 Arbeiterwohnungen, 85 Bäder für Beamte, 534 Bäder für Arbeiter, 24 Bäder für Frauen und Kinder, eine Speise-Anstalt für 1000 Arbeiter, eine Wäschschleife für 300 Arbeiter, ein Schulhaus der Kolonie Limburgerhof mit 4 Schulhöfen für 222 Kinder, eine Haushaltungsschule für 82 Mädchen, ein Gesellschaftshaus mit Arbeiterbibliothek, ein Schwesternhaus für 4 Schwestern, ein Asyl für Wöchnerinnen mit 10 Betten, das Krankenhaus Dammersfeld mit 24 Betten, das Reformalekzentens-Haus Kirchheimbolanden (in Bau begriffen) mit 22 Betten und das Schulungshaus Kirchheimbolanden mit 9 Betten. Direktor ist Eigenthum des Kommerzienraths Dr. Grund.

\* Die Arbeiter der Maschinenfabrik von Heinrich Lang werden heute Abend im Saalbau eine Versammlung abhalten, um zu dem von mehreren Tagen angebrochenen Streik der Schmiebe des Rang- und Eisenbahnenbetriebs Stellung zu nehmen. Der Zustand der Schmiebe erfolgte, weil sich diese durch die in den letzten Monaten erfolgten Neuregelungen der Arbeitsbedingungen für die Schmiebearbeiten schädigt und in ihren Arbeitsstätten gefährt fühlen. So viel ist wenigstens aus den verschiedenen Berichten und Mittheilungen der „Volkstimme“ zu entnehmen, die Fabrikleitung selbst hat bis jetzt der Presse noch keine offizielle Darstellung der Angelegenheit zu kommen lassen.

\* Der habsbische Grafen-Adolf-Beiz, ein Zweigverein des 45 felder Hauptvereins zählenden Central-Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig, tagte am 28. und 29. Juli in Wehrheim. Ueber die Verhandlungen schreibt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach 25 Jahren in derselben althergebrachten Stadtkirche, die seitlich geschmückt dastand. Auch die Einwohner haben zur Anscheinung ihrer Häuser mit Fahnen und festlichem Geleite ausgetreten. Sojah die Verhandlungen schließt unser dortiger Korrespondent: Es ist das 58. Jahresfest, das gefeiert wurde, und zwar gerade nach

Abteilung kann erst später getroffen werden. Zahlreiche Geschenke wurden auch diesmal der Vereinsleitung übergeben; auch die Großherzogin schickte ein Kunstzeug in Silber, die Stadt Wetzheim 400 Mark als Festgabe.

Die Schlußfeier des Großherzoglichen Realgymnasiums fand heute Vormittag in der Anstaltsaula statt, die von Angehörigen der Schulleitung gefüllt war. Einleitend spielte ein aus Schülern gebildetes Streichorchester unter Leitung des Oberprimars F. J. Fischer die Volkstümliche Serenade in ansprechender Weise. Aus Herder's „Gd“ rezitierten der Untersekundaner Blumhardt und der Unterprimar Höger. Hieran trat ein dreistimmiger gemischter Chor von F. G. Krieger vor. In längerer gut disponierter und wohl vorbereiteter französischer Rede gab der Abiturient J. A. d. eine Würdigung Heinrichs IV., während der Abiturient Schmidt in ebenso schön vorzüglicher Weise den Dichter Gottfried Herder feierte. Zwischen diesen beiden Reden sangen die Sekundaner in frischer Anwesenheit das Ave-Maria-Lied „Fredericus Rex“, nach der letzteren Rede ein zweistimmiger Knabenchor die Heder-Großhymne von F. Hiller und „Der Wadner Land“ von C. Frennmann. In zu Herzen gehender Rede verabschiedete sodann der Direktor des Realgymnasiums, Herr Wilhelm Höpfer, die Abiturienten. Die Wünsche, Mahnungen und Hoffnungen des Vaterhauses haben bisher die Abgehenden geleitet und werden sie auch noch weiter leiten. In diesen Wünschen, Mahnungen und Hoffnungen habe bisher auch die Schule Anteil gehabt und die heutige Stunde möge der richtige Augenblick sein, die abgehenden Schüler an das zu erinnern, was die Schule für sie an Wünschen, Mahnungen und Hoffnungen gehabt habe. Aber auch für die Zukunft der Abiturienten hege die Schule treue Wünsche für deren weiteres Wohlergehen, und gute Hoffnungen für deren spätere Tüchtigkeit und Tätigkeit. Während die Abiturienten mit dem Vaterhaus durch lebendige Bande verknüpft bleiben, so läßt die Schule von heute ab auf; aber die Schule hoffe, daß sie dennoch mit ihr durch unsichtbare Bande verknüpft bleiben möge. Wenn er von einer Fortwirkung der Schule rede, so meine er nicht die Befestigung der erreichten Kenntnisse im ferneren Studium, sondern die Regungen der Seele, die durch keine Kränkung der Schule festgehalten werden können: der Sinn für Gut und Böse, die Freude an der Arbeit. Wohl können, wenn sie in der Schule gelernt hätten, die Arbeit nicht als Pflicht angesehen, sondern als das, was der Mensch zu seinem inneren Frieden brauche. Es sei allgemeine Annahme, daß nach der Anspannung der Schule eine Zeit der Entspannung kommen müsse; wie unredlich das sei, darauf brauche er nicht hinzuweisen, läßt doch Goethe seinen Faust, als ihm Wechsell alle Schätze der Welt zu Füßen legen will, sagen: „Genießen macht gemein.“ Sie (die Abiturienten) würden jetzt viel freier über ihre Zeit verfügen können, als bisher oder im späteren Leben; sie würden also zu zeigen haben, ob sie ihre Zeit recht anzuwenden wüßten. Mit den herzlichsten Wünschen entließ hierauf der Direktor der Anstalt die Abiturienten, denen er die Preiszeugnisse ausshändigte. Die beiden Preise, welche fristungsgemäß einem der Abiturienten zufallen, erhielten die Oberprimar Kurt J. A. d. und Karl Schmidt. — Der gemischte Chor „Am Rhein“ von Reich-Weidt beschloß den Valediktions-Akt.

Ein 1000jähriger Baum. Die weltbekannte 1000jährige Ulme in Schimmsheim in Rheinhesen war in den letzten Jahren derart hoch geworden, daß ihr Weiterbestehen sehr in Frage gestellt war. Man hat deshalb den Niesenbaum mit einem Kostenaufwand von 800 M. renoviert, d. h. man füllte die hohlen Hohlhöhlenräume mit trockenem Sand aus, vermauerte und verputzte alle Füllungen und Risse und verband die Äste u. s. w., so daß kein Regen mehr eindringen kann. Wie es nun scheint, wird sich diese Vorrichtungsmäßigkeit bewähren, denn dieses Jahr zeigt der Baum wieder neues Leben und ganz neue Triebe.

Vertrag. Dem Armenpfleger unrichtige Angaben gemacht hat die Katharina Franziska Sütterle, geb. Seifert, geschiedene Koch und wieder verheiratete Frau aus Wachen. Sie verschwieg trotz mehrmaligen Befragens des Armenpflegers, daß ihr früherer Ehemann, damaliger Logisberr, bei ihr wohnte und für Logis 2 bis 3 Mark pro Woche bezahlte. Hierdurch wurde der Armenpfleger betrogen, der Frau neben der Bekämpfung von Brod und Suppe, welche sie oft verschmäht haben soll, für die Zeit vom 19. Februar bis Anfang April fast 10 M. 20 Mark anzuzahlen. Wegen Verzug erkannte das Schöffengericht auf 1 Woche Gefängnis.

Wohnb. Schiffer Lorenz Koch aus Engers, der am 4. Juli auf der Jungbuhstrasse und zwischen H 7 und G 7 mit einem Schlagring tödlich war, erhielt vom Schöffengericht unter Einrechnung von 2 Monaten Gefängnis, die ihm am 22. Juli zu vollstrecken waren, insgesamt 3 Monate Gefängnis.

Hus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 28. Juli. Zu den Differenzen zwischen dem Senat der Universität Heidelberg und der Studentenschaft wird dem „Frl. W.“ geschrieben: Auf heute Mittag hatte der Senat eine Versammlung eubersenden, um die unliebsame Angelegenheit nach Möglichkeit beizulegen. Unter gleichzeitiger Anwesenheit der Mitglieder des 14er Ausschusses wurden dem letzteren folgende Zugeständnisse gemacht: 1. Dem Festalle in der Aula dürfen außer der Begleitung der Großherzogin keine Damen betreten. 2. Bei dem Kommerz in der Stadthalle darf ebenfalls nur eine beschränkte Anzahl von Damen zugelassen werden und die Studenten werden ihre Plätze nicht unter den Kommoden, sondern im Saale einnehmen. 3. Wie die Wahl der 3 Vertreter der nichtkorporierten Studenten vom Senat für unzulässig erklärt. Der 14er Ausschuss hat sich darauf wieder kon-

sen; in dieser Art kommen historische Steine oft zur Verwendung. Ein Ohr ist z. B. geschnitten mit einer länglichen rosa Perle als Mittelstück, während eine schwarze am anderen Ohr hängt. Das Muster, das heutzutage mit Vorliebe getrahtet wird, ist gerade das aus der Zeit Elisabeths und der Stuart's, wenn auch die moderne Ausföhrung nicht ganz so lang zu sein braucht. Auf dem berühmten und bekannten Portrait Karls I. von Peter Paul Rubens in der Dresdener Gallerie, dessen Original von Van Dyck in Whitehall verbrannte, sieht man diesen Kontrast mit einem außerordentlich schönen Exemplar davon. Man erwartet auch, daß irgend eine hübsche Frau die Mode der einzelnen Öhringe aufbringen wird, wie auch die Männer sie tragen, als die Kleidung noch eine große Rolle bei ihnen war und langweilige Einfälle bei ihnen nicht als weiblich betrachtet wurden. Es ist mühsig, die Frage anzuführen, ob Öhringe barbarisch sind oder nicht, der Frau des 20. Jahrhunderts zu sagen, daß sie sich auf eine Stufe mit den schwarzen Wilden stellt, wenn sie ihre Öhrflüppchen durchbohrt und Tand aus Gold und Edelsteinen hineinsteckt; denn die einzige Antwort, die das schöne Geschlecht darauf gewünscht, ist, daß Öhringe modern und kleidsam sind.

Der Siegeszug der Frau. Aus London wird uns berichtet: Das Arbeitsfeld der Frau vergrößert sich in England mit jedem Tag. Früher hat die Admiralität von dem Direktor des Arsenal's von Pembroke einen Bericht über die Vortheile der Verwendung von Frauen in den Bureaus der Zeichner und in den Werkstätten gefordert. Falls der Bericht günstig ist, wie man annimmt, wird eine große Zahl von Arbeiterinnen und Arbeiterinnen durch Frauen ersetzt werden. Wenn es so weiter geht, wird bald eine Zeit kommen, wo man nach neuen Arbeitsfeldern für die Männer suchen muß. Man zählt jetzt schon nicht weniger als 44 Betriebe, die früher ausschließlich dem harten Geschlecht vorbehalten waren, in denen die Frau eine dem Manne eine jedes Jahr größere Konkurrenz macht. Der hätte wohl gedacht, daß es auch weibliche Schmirde gibt und daß in einem einzigen Bezirk, Geddes-Heath, mehr als 1000 von ihnen damit beschäftigt sind, Kettenringe zu schmieden. Erst vor kurzem wurden die Frauen zu der weiblichen Industrie zugelassen und jetzt haben

Wannheim, 30. Juli. Doch erklärte der derzeitige Direktor, Herr Geh. Rath Prof. Czerny, daß er nach den Jubiläumsschlichkeiten sein Amt als Direktor niederlege.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Würzburg, 29. Juli. Friedhofsausbercien und Leichenbestattungen, deren Mangel wegen der Dienstqualität der Vererber in unserer Stadt das größte Aufsehen erregen, sind hier entdeckt worden. Bei dem Stadtmagistrat lief eine Anzeige ein, in der der erste städtische Leichenwärter beschuldigt wurde, Jinsfänge an einen hiesigen Altwarenhandlcr verkauft zu haben. Einige Nachfragen führten zur Bekätigung dieser Angabe. Seit vielen Jahren schon sind Nachts im Friedhof die Gräber und Gräber reicher Leute geöffnet, Jinsfänge ausgegraben und die Leichen wieder in die Erde geschafft worden. Die Särge wurden Nachts zu dem Altwarenhandlcr gebracht. Gestern beschloß nach dem „Würz. G. A.“ der Stadtmagistrat in gemeinsamer Sitzung, die Alten der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Der erste städtische Leichenwärter keh wurde bereits vom Dienste suspendiert, der Altwarenhandlcr wurde wegen Hehlerei in Untersuchung genommen. In die Angelegenheit sind noch eine Reihe weiterer Personen als Thäter verwickelt worden. Die Oeffnung einer Reihe von Gräbern und Gräbern, in denen in den letzten Jahren Leichen in Jinsfängen vergraben wurden, wurde sofort angeordnet.

Fulda, 28. Juli. Die beim hiesigen Kanalbau beschäftigten italienischen Arbeiter zeigen sich immer mehr als erregte Leute, die zu Unfug und Gewaltthätigkeiten geneigt sind. Von Demolirung der Wirtschaften gar nicht zu reden, wachen sie auch rothenweise den Verkehr unsicher. Gestern Abend schoß ein Italiener in der Hauptstraße viermal aus einem Revolver in das Publikum und durchlöcherte einem Briefkastenleerer den ledernen Kragen. Ein Krilller schloß sich und ließ mit dem Säbel darauf auf den Revolver losgehen, daß er schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Weitere Missethaten besagen: Infolge unbedeutender Schlägereien am Sonntag Abend konfiskirte Landrath Steffens gestern Willkür. Der Belagerungsstand ist formell nicht erklärt worden. Die betreffenden Plakate waren zwar schon gedruckt, kamen aber nicht zum Vordruck. Der Landrath wird wegen hochgradiger Nervosität jedenfalls beurlaubt. Der Regierungsvize-Präsident Gehlrich Meyer traf hier ein.

Sport.

Frankfurter Herbstrennen. Für Frankfurt a. M. sind die Annahmen in den Handicap's fastoh, als auch die Meinungen sehr gut ausgefallen, so daß man der Rainstadt ein sehr schönes August-Weeting prophezeien kann. So blieben z. B. im Frankfurter Handicap 22 von 27, im Alab-Handicap 28 von 41, im Preis von Jfenburg 28 von 39 und im Palmengarten-Jagdrennen 28 von 49 gewählten Pferden stehen. Im Landgrafen-Rennen verbleiben nach der Kungel-Erklärung noch 22 Pferde konkurrenzfähig, darunter Giffelbert, Patras, Ruppert und Galt. Der Staatspreis 4. Klasse erhielt zwar nur acht Unterschriften, da sich aber unter den genannten Dreijährigen Besonni, Fodor, Flavius, Karl XII und Melomantie befinden, kann man auch hier auf ein schönes Rennen rechnen. — Im Frankfurter Goldpokal, der während des Herbstmeetings in der Rainstadt zur Entscheidung kommt, sind bei der Kungel-Erklärung 24 Pferde im Rennen verblieben, darunter Hans Sachs, Jama, Favolgo, Fodor, Flavius, Besonni, Leander und als einziger Vertreter des vorjährigen Derby-Jahrganges Jemini. Im Oktober-Preis für Zweijährige, der zweiten Contingirung dieser Reunion, wurde für 59 Zweijährige der stolze Einsatz nachgezählt, darunter für Galtus, Giffelbert, Galt, Eula, Venezuela und Prinz Ferdinand. Das Wäldchen-Rennen endlich, die Hauptnummer auf dem Programm des dritten Tages, erhielt 33 Unterschriften, darunter für Eccola, Prinz Hamlet, Draga, Jama, Hans Sachs, Baron, Aurin, Favolgo und Besonni.

Die deutschen Meinungen für Baden-Baden sind, so schreibt der „Deutsche Sport“, wohl der regen Verheiligung der süddeutschen Ställe immerhin noch befriedigend ausgefallen. Nur die großen Rennen, wo die Franzosen mit dem schweren Geschütz anrücken, weisen deutschseits eine recht dürftige Beteiligung auf. So sind z. B. in den Prince of Wales' Stales nur noch vier deutsche Pferde konkurrenzfähig, von welchen überdies zwei dem Gestüt Kömerhof angehören. Im Jncken-Rennen und im Preis der Stadt Baden sind noch je sieben, im Zukunfts-Rennen und im Prinz Heremann zu Sachsen-Weimar-Memorials je acht, in der Sotha-Streple-Hofe neun und im Allen Badener Jagd-Rennen zehn Jnsassen deutscher Ställe verblieben. Von den heimischen Ställen beteiligten sich an dem Rennungsplakate am ausgiebigsten das Gestüt Kömerhof und Herr Weinberg, die in den meisten Rennen doppelt und dreifach vertreten sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Konstanz, 30. Juli. Das hiesige Bezirksamt hat den aus Ungarn gebürtigen sozialdemokratischen Schloffer Paul Schleginger aus Baden ausgewiesen.

Heilbronn, 30. Juli. (Privat.) Heute am Todestage Bismarck's wurde ein Denkmal in feierlicher Weise enthüllt.

Stuttgart, 30. Juli. (Privat.) Beim 2. Bataillon des 119. Regiments, wo ärztlicherseits 14 Typhuserkrankungen

bereits über 500 ihre Examen abgelegt; allein in London zählt man 92 weibliche Ärzte.

Merke! aus der Frauenwelt. Drei Damen sind gegenseitig in Berlin an der Universitätsbibliothek beschäftigt, Frl. v. Welton, Frl. Dreher und Frl. Strund. Die Damen arbeiten dort als Hilfsarbeiterinnen neben acht männlichen Kollegen. — Im August d. J. tritt in Rußland eine weibliche Handelsschule ins Leben. Die Finanzministerin gab hierzu selbst die Anregung. Die thematische Ausbildung versteht sich auf sieben Klassen, die später noch um eine achte erweitert werden sollen. Dem Kurfus liegt ein vollständiges Gymnasialprogramm zu Grunde und fast der alten Sprachen wird Französisch und Englisch gelehrt. Die Handelsgeschichte mit statistischem Aufschluß beginnt mit der fünften Klasse. Für Mathematik ist das Programm weit über das bisher in weiblichen Gymnasien bestehende hinaus erweitert. Auch ist ein gedrehtes Studium der Volkswirtschaft und Rechtswissenschaft eingefügt. Obwohl Kritik, Buchführung und Waarenkunde einen großen Theil des Lehrplans einnehmen, ist derselbe doch in einer Weise eingerichtet, die den Absolventen ermöglicht, die höheren Frauenkurse und auch die medizinischen Kurse zu ihrer weiteren Ausbildung zu benutzen und verschiedene selbständige Berufe zu ergreifen. — An der Universität Amsterdam in Holland promovirte als erste Frau in allfälliger Literatur mit dem Prädikat cum laude Maria Johanna Waale. — Nach lang andauernden Bemühungen wurde in Ungarn den Frauen die Pensionantenliste der Privatbeamten durch den Landesverein der ungarischen Beamteninnen zugänglich gemacht.

Sammerferien. Einen Versuch machte die russische Regierung mit der Ausbildung weiblicher Richterinnen. Mit Beginn des Hauptkurfus werden in der St. Petersburger Akademie der Rechte weibliche Studenten für das Kaufsch angezogen. Zwei Kandidatinnen, die Frau eines St. Petersburger Architekten und eine Russin, die bisher in Berlin gelebt hat, haben sich bereits gemeldet. Weibliche Sammerferien gibt es gegenwärtig schon in Ungarn.

Von einer dreifachen Lebensretterin wird aus Prag berichtet: Während der letzten Hochwasserkatastrophe in Obersteiermark haben drei Mädchen im Alter von 7 bis 8 Jahren in Obergierung auf dem

mit mildem Verlauf festgesetzt wurden, ist seit dem 17. Juli kein weiterer Typhusfall hinzugekommen.

Wainz, 30. Juli. (Privat.) Der Thurm der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbauten Quentinskirche zeigt Risse und Sprünge, die auf eine unglückliche Konstruktion des Glockenturms, in dem sich seit Jahresfrist elektrisches Glockengeläut befindet, zurückgeführt werden. Man hat versucht, die Sprünge und Risse durch Stäbe zusammenzuhalten, diese Vorkehrungen sind jedoch beim Läuten wieder abgesprungen.

Emden, 30. Juli. Rädermeister Wach wurde gestern im Streit erstochen. Der Mörder wurde verhaftet. (Frl. Jg.)

Drontheim, 30. Juli. Der Kaiser ist kurz nach Mittag hier angekommen und von der Festung mit Salut begrüßt worden. Der Hafen ist mit Flaggen reich geschmückt.

Meinich, 30. Juli. (Privat.) Der „Oberfl. Wanderer“ meldet: Auf der Wollgrube bei Jäbge wurden durch herabfallende Gesteinsmasse zwei Mann erschlagen. Beide waren verheiratet.

Dresden, 30. Juli. Die „Dresdener Nachrichten“ melden zur Verhaftung des Geheimes Kommerzienraths Viktor Hahn: Schon seit längerer Zeit waren über den Verhafteten Gerüchte in Umlauf, nach denen er als Vorsitzender des Aufsichtsraths verschiedener Aktien-Gesellschaften Manipulationen vorgenommen habe, die gegen Treu und Glauben verstößen. Der Grund zur Verhaftung Hahns soll der Umstand gewesen sein, daß er vor längerer Zeit Effekten, die von seiner Knadschaft bei ihm deponirt waren, bei anderen Banken weiter verpfändete. Die „Dresdener Nachrichten“ fügen hinzu: Wie wir bereits früher mittheilten, schwebten zwischen Hahn einerseits und englischen und österreichischen Banken andererseits Verhandlungen zum Zweck der Umwandlung des Bankhauses Eduard Kock's Nachf. in eine Aktiengesellschaft. Die Verhandlungen sollten dieser Tage zum Abschluß gelangen.

Gungenhausen, 30. Juli. Von den Theilnehmern an einem Hochzeitsmahl in Sammenheim bei Gungenhausen sind dreizehn Personen schwer erkrankt, ein Theilnehmer ist bereits gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Grimsby, 30. Juli. Ein ausgedehntes, dem Transitverkehr dienendes Gebäude der hiesigen Dock's ist in früher Morgenstunde abgebrannt. Da sich werthvolle Güter im Lager befanden, wird der Schaden auf mehr als 20000 Pfund Sterling geschätzt.

Wien, 30. Juli. Die Einfriedigungsmauer des Jnnflusses kürzte gestern unterhalb der Marger-Brücke um Theil ein. Der gesammte Verkehr über die Welke wurde eingestellt. Obwohl die Abbrückelung während der Nachtstunden und die Risse sich vergrößerten, ist keine Gefahr für die Brücke oder der Ufer vorhanden, so daß die Sperrung wieder aufgehoben wurde.

Rischnowgorod, 30. Juli. Die Zahl der beim Brande des Dampfers „Peter I.“ am 19. Juli Ungelommenen beträgt 64.

Waku, 30. Juli. Gestern ist in den Petroleumwerken ein neuer Brand ausgebrochen. 22 Bohrthürme wurden eingeschmört.

Petersburg, 30. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Maß, der die Errichtung eines besonderen Komitees für die Angelegenheiten des Bodencredits unter dem Vorsth des Präsidenten des Finanzkomitees anordnet. Komitemitglieder sind die Minister der Finanzen, des Innern und des Ackerbaus, der Reichskontrolleur, sowie einige vom Kaiser erwählte Personen. Der Verfassung des Komitees unterliegen die Fragen über die allgemeine Richtung der Thätigkeit der Bodenreditinstitutions, sowie die vom Kaiser und vom Komitee selbst und von den erwählten Ministern angelegten Fragen. Die Jahresberichte der Staats-, Adels- und Bauernbank werden dem Komitee geprüft, um diesen Banken eine dem Staatsnutzen entsprechende Richtung zu geben.

Petersburg, 30. Juli. Flügeladjutant Fürst Cholenski ist in das Weichselgebiet kommandirt, um unter die Bevölkerung der durch die Ueberschwemmung am meisten geschädigten Gegenden Ramens des Kaisers 200000 Rubel zu vertheilen.

Lima, 29. Juli. Der Kongreß wurde gestern eröffnet. Präsident Romana erklärte, die Beziehungen Peru's zu allen anderen Nationen seien freundlich. Die zwischen Peru und Bolivien schwebende Grenzfrage sei schiedsrichterlicher Ent-

scheid, der über den hochangesehenen Bach führte. Der Sieg brach, alle drei Kinder fielen in den Bach und wurden von den Wellen fortgerissen. Auf die Hilfe der Rädchen Franz die 24jährige Badmeisterschüler Katharina Sottoria in den Bach und schwamm den Mädchen nach. Es gelang ihr auch, knapp vor dem Wehr alle drei Kinder den Fluten zu entreißen und sie mit eigener Lebensgefahr an Ufer zu bringen. Die Statthalterei hat nun der müthigen Lebensretterin die dreifache geistliche Lebensrettungsprämie im Betrage von 157 Kreuzer 50 Heller zuerkannt.

Tagesneuigkeiten.

Das Grabmal Leo's XIII. Wie der „Gaulois“ berichtet, hatte Leo XIII. seit langen den Plan gefaßt, ein Grabmal für sich ausführen zu lassen, und er hatte den Entwurf und die Ausführung dem berühmten Bildhauer Lucchietti anvertraut. Dieses Denkmal ist jetzt in allen seinen Theilen vollendet; es fehlt nur noch die Inschrift, die Leo XIII. selbst aufgesetzt hat und die sich darauf bezieht, den Namen des verstorbenen Papstes, das Datum seiner Geburt und das seines Todes zu erwähnen. Der Marmor, der zu dem Grabmal verwendet wurde, ist von einer wunderbaren Schönheit und Reinheit. Man sieht Leo XIII. in pontificalen Gewändern, auf seinem Todtenbette ausgestreckt, während an den Seiten sich die Statuen des hl. Thomas und des hl. Franz befinden. Auf einem Hochrelief ist die hl. Jungfrau, von Engeln umgeben, dargestellt. Der Gesamteindruck des Grabmals ist einfach und harmonisch. Das Werk macht dem Künstler Ehre, der es ausgeführt hat. Die Kosten sollen sich auf 300000 Francs belaufen. Leo XIII. hat beinahe die Vollendung von San Giovanni in Laterano als die größte Begegnung, an der kein unglückliches Grabmal erlitten werden soll. Er hatte eine große Vorliebe für diese Kirche, deren Apst er hatte begünstigt und deren Chor er hatte vergrößern lassen. Die Stelle, die er für sein Grab ausgewählt hat, ist neben dem Grab von Innocenz III. über der ersten Thür, die sich zur Gallerie der apostolischen Väter, links von der Apst, öffnet. Dort ist eine Nische, in der man den Satz Leo's XIII. unerschrocken liest.

Scheidung unterbreitet, Mit Chile sei eine Einigung bezüglich des Gebietes von Tacna und Arica nicht möglich gewesen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

\* Budapest, 30. Juli. (Abgeordnetenhaus.) Am Mittwochabend ergriff der Abgeordnete Polonyi das Wort, er erklärt, man könne die Sitzung nicht fortsetzen, da die Mittwochs-Sitzung am Mittwochabend ende und die Donnerstag-Sitzung nicht ordnungsmäßig angeknüpft sei.

Die angeklagten Bestechungsversuche der ungarischen Regierung.

\* Budapest, 30. Juli. Der Staatsanwalt hat, wie verlautet, den Prozeß wegen Verklüpfung der Regierung gegen den ehemaligen Abgeordneten Dienes angestrengt, welcher dem Abgeordneten Jellak Papp, 12 000 Kronen gegen das Versprechen seiner Abreise einbüßte.

\* Budapest, 30. Juli. Dienes, der gestern des Bestechungsversuchs an den Abg. Papp beschuldigt wurde, veröffentlichte eine Erklärung, in der er in Abrede stellt, Geld zum Zweck der Bestechung übergeben zu haben.

\* Budapest, 30. Juli. Soweit wie bisher ermittelt werden konnte, bestand nach der „R. Fr. Pr.“ das Bestechungsgeld, das der gewesene Abgeordnete Dienes dem Abgeordneten Papp gab, ursprünglich in 2 Sparkassen-Bücher, die auf den Namen Richert lauteten.

\* Budapest, 30. Juli. (Privat.) Wie verlautet, beschloß die Regierung das Abgeordnetenhaus aufzulösen.

Serbien und Bulgarien.

\* Wien, 30. Juli. Eine Belgrader Meldung der Pol. Corr. bezeugt die Annahme, daß die serbische Regierung die Verdrängung falscher Nachrichten über den Fürsten Ferdinand und die Zustände in Bulgarien durch die Wälder in legend einer Weise unterstüßt habe oder auch nur billigen könne.

Russlande.

\* Odessa, 30. Juli. Russische Telegraphenagentur. In der Fabrik der Firma Wolkow und in der einer französischen

Die Himmelfahrt des Papstes. Aus Vissalon wird der „Wolff.“ unter dem 24. Juli geschrieben: Wer heute gegen 4 Uhr Nachmittags durch die Straßen Vissalons wanderte, der konnte auf dem „Carré de Calharis“ das wunderbarste aller Schaustspiele sehen und anhören, nicht weniger als die Himmelfahrt der Seele Papst Leo XIII.

Theater-Verhandlungs-Gut. Die berühmte große Theater-Dame Humbert, wäre keine Frau, so ist in der „Nat.-Ztg.“ zu lesen, wenn sie nicht in dem Augenblick, wo sie wieder vor dem Publikum erscheint, sich um ihre Toilette kümmerte, besonders um den aufsehenswerthen Hut.

Gesellschaft mit 300 bezw. 360 Arbeitern ist ein Ausstand ausgebrochen. Die Arbeiter fordern Lohnerhöhung und Beschränkung der Arbeitszeit.

\* Petersburg, 30. Juli. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Tiflis vom 28. Juli: In der Station Michailowo, 112 Werst von hier, an der Straße Tiflis-Baku, stellten die Arbeiter die Arbeit ein und führten Unordnungen herbei, indem sie einen Güterzug aufstellten.

\* Götting, 30. Juli. Die Schlosser und Metallarbeiter der Rematurenfabrik Heine u. Selsor, Hirschberg, haben die Arbeit niedergelegt.

Rom Balkan.

\* Konstantinopel, 30. Juli. Ueber die fortgesetzte Aktion des Karakalls Ruzi Pascha gegen die oppositionellen Albanesen im Vilajet Kossovo liegen jetzt mehrere Nachrichten vor.

\* Konstantinopel, 30. Juli. (Corr.-Bureau.) Die Auffassung des unter Ruzi Pascha stehenden Corps steht bevor. 10 Bataillone bleiben in Kraingrad, je 3 in Uebel und Jakowa.

zum Code Leos XIII.

Der letzte Trauergottesdienst für den Papst.

\* Rom, 30. Juli. In der byzantinischen Kapelle fand heute der letzte große Trauergottesdienst für den Papst statt.

Vor dem Konklave.

\* Rom, 30. Juli. Die Kardinalö Muzi, Nazari, Richelmi, Retto und Couillo sind hier eingetroffen. Damit ist das heilige Kollegium bis auf Celestia und den Australer Moran vollständig.

Kopf oder mit dem Nadelnadel, dem Abzeichen der Trauer, vor ihren irdischen Nichten erscheinen wird.

Die Witwler zu seiner Frau kam. Ueber die Heirat des verstorbenen englischen Poeten James Whitler erzählt Labouchere, der mit ihm eng befreundet war, in der „Früh.“: „Ich glaube, daß ich verantwortlich war für die Heirat meines Freundes mit der Witwler des Architekten Godwin.“

Volkswirtschaft.

Mannheimer Produktendörse. Die Abrechnung für Zusammenfassung pro Juli d. J. findet Freitag, 31. Juli d. J., um 11 1/2 Uhr statt.

Magyar. Staatsanleihe der Stadt Ludwigshafen a. Rh. vom Jahre 1903. Seitens der Deutschen Wechsel- und Effektenbank wurde die Zulassung von 2 1/2 Millionen Mark dieser Anleihe zur Frankfurter Börse beantragt.

Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M. Geheimrat Regierungsrath Pforzmann, der am 1. April 1897 an die Spitze der hiesigen Reichsbankhauptstelle trat, wird, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt am 1. Oktober d. J. auf seinen Antrag den Dienst der Reichsbank verlassen, um sich nach Bonn ins Privatleben zurückzuziehen.

Elektrizitäts-Werke-Gesellschaft vorm. Schuler u. Co., Nürnberg. In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung über das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt.

Reichs-Werkschaffers-Kohlenfondus. Aus Düsseldorf, 30. Juli, wird telegraphisch: In der Hauptversammlung der Reichs-Werkschaffers-Kohlenfondus wurde unter den anwesenden Mitgliedern eine Veränderung über die Neubildung des Fonds beschlossen.

Teerergesellschaft in Konstantinopel. Aus Konstantinopel, 30. Juli, wird telegraphisch: In der heute stattgefundenen 15. Sitzung der Teerergesellschaft wurden einige Formalitäten erledigt.

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'vom 30. Juli' and 'Weizenmehl'.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4. 97.75 95.75 93.75 92.75 91.75 90.75. Weizen und Roggen etwas besser. Mais ebenfalls besser.

Mannheimer Effektenbörse

vom 30. Juli. (Offizieller Bericht.)

Table of stock market data with columns for 'Obligationen' and 'Industrie-Obligationen', listing various bonds and their prices.

Wannheim, 30. Juli.

Table with columns: Aktien, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien. Lists various companies and their stock prices.

Am der heutigen Börse fand nur geringes Geschäft statt. Industriell Waggonfabrik-Aktien gingen zu 70.25 Proz. um. Bad. Brauerei-Aktien waren zu 143 Proz. gesucht, dagegen Brauerei Eisenbahn-Aktien zu 100 Proz. erhältlich.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 30. Juli. Die Börse legte in fester, auf einigen Gebieten in animierender Weise ein und behauptete sich bis zum Schluß. Deutsche Renten unverändert.

Schluss-Kurse.

Table with columns: Reichsbank, Wechsel, Staatspapiere. A. Deutsche. Lists exchange rates and government securities.

Table: Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists banks and insurance companies with their stock prices.

Table: Bergwerks-Aktien. Lists mining companies with their stock prices.

Table: Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen. Lists mortgage and priority bonds.

Table: Privat-Diskont 3 1/2 Prozent. Lists private discount rates.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Kreditaktien 208.50, Staatsbahn 143.70, Lombarden 17.50, Suezkanal 191.00, Diskontokommandit 183.00, Banco 219.75, Gelsenkirchen 184.50, Darmstädter 186.90, Handelskassendebent.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 30. Juli. Besseres London und Paris beim gestrigen Schluß gab der Börse einen guten Stützpunkt, sobald in Lokalwerten feste Haltung eintrat.

Table: Berlin, 30. Juli. Schlusskurse. Lists closing prices for Berlin.

Table: W. Berlin, 30. Juli. (Telegr.) Nachbörse. Lists closing prices for West Berlin.

Londoner Effektenbörse.

Table: London, 30. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse. Lists opening prices for London.

Table: Pariser Börse. Paris, 30. Juli. Anfangskurse. Lists opening prices for Paris.

Table: Berliner Produktenbörse. Berlin, 30. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse). Lists prices for various products.

Table: Berlin, 30. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse). Lists prices for various products.

Table: West, 30. Juli. (Telegramm.) Weizenmarkt. Lists wheat market prices.

Table: Liverpool, 30. Juli. (Anfangskurse). Lists opening prices for Liverpool.

Table: Paris, 30. Juli. Lists various market prices for Paris.

Table: W. New-York, 30. Juli. (Telegr.) Anfangskurse. Lists opening prices for New York.

Table: W. Chicago, 30. Juli. (Telegr.) Anfangskurse. Lists opening prices for Chicago.

Table: Paris, 30. Juli. Kola 76. Lists prices for Paris.

Table: Antwerpen, 30. Juli. Schmalz, Amerikanisches Schweine. Lists prices for Antwerpen.

Table: Antwerpen, 30. Juli. Schmalz, Amerikanisches Schweine. Lists prices for Antwerpen.

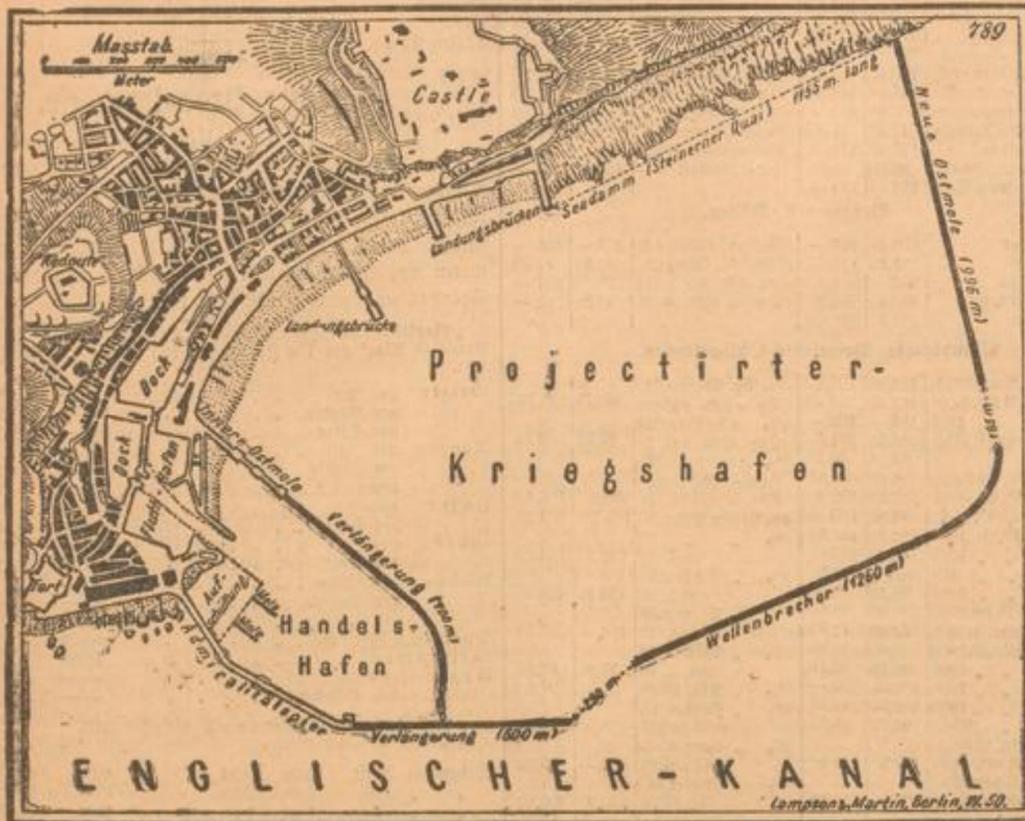
Table: Antwerpen, 30. Juli. Petroleum, Standard white loco. Lists prices for Antwerpen.

Table: Antwerpen, 30. Juli. Petroleum, Standard white loco. Lists prices for Antwerpen.

Table: Antwerpen, 30. Juli. Petroleum, Standard white loco. Lists prices for Antwerpen.

Table: Antwerpen, 30. Juli. Petroleum, Standard white loco. Lists prices for Antwerpen.

# Die neuen Hafenanlagen in Dover.



Die Fertigstellung der neuen Quaianlage des Handelshafens von Dover haben dazu geführt, daß nunmehr die überseeischen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie diesen englischen Hafen anlaufen, und zwar ist diese für die deutsch-englischen Handelsbeziehungen äußerst wichtige Neuveränderung unter größter Heiterlichkeit durch das Anlegen des Dampfers Prinz Sigismund zum ersten Male in Kraft getreten. Der Kaiser hat in einem Telegramm seiner Genehmigung über die Aufnahme als Landungsplatz Dovers für die deutschen Dampfer Ausdruck gegeben. Gleichzeitig mit der Ausgestaltung des Handelshafens ist von der englischen Marineverwaltung der Ausbau des neuen Kriegshafens mit seinen gewaltigen Molen schon seit langem beschlossen worden, jedoch Dover binnen weniger Jahre einer der wichtigsten und größten Häfen am englischen Kanal sein wird.

Bislang besaß Dover nur einen kleinen Hafen, welcher gegen Sturm aus Westen durch die sogenannte Admiralspitze geschützt wird, und 2 Docks besitzt, die von tiefgehenden Schiffen nur bei Hochwasser durch einen, den sog. Fluthafen durchschneidenden Kanal zu erreichen sind. Nunmehr wird die vorgenannte Admiralspitze eine östlich gerichtete Verlängerung von 600 m und die innere Osmole eine solche von 700 m erhalten. Letztere wird, wie in dem Plan angegeben bis 150 m an die verlängerte Admiralspitze herangeführt werden. Das so umschlossene Areal wird nach Fertigstellung der Gesamtanlagen ausschließlich zum Anlegen der Rauffahrtsschiffe für diesen Zweck besonders hergerichtet werden, während die Dockanlagen zu vergrößert werden sollen, daß sie auch die größten transatlantischen Dampfer und die schwersten Panzerschiffe aufnehmen können. Der neue Kriegshafen kommt östlich des Handelshafens zu liegen und wird durch einen 1260 m langen Wellenbrecher gegen südliche und durch eine 996 m lange neue Osmole gegen östliche Winde geschützt werden. Zwischen dem Wellenbrecher und den Endpunkten der beiden neuen Molen werden sich die 250 bezw. 185 m breiten Ein- und Ausfahrten befinden, die ein Anlaufen des Hafens und ein Auslaufen der Schiffe bei allen Strom- und Witterungsverhältnissen gestatten. Das Gesamthafenareal wird 247 Hektar betragen,

von denen 30 auf den Handelshafen entfallen. Die Wassertiefe soll durch Baggerungen überall bis auf 10 m gebracht werden, und man hofft, die ganzen Bauten bis zum Jahre 1908 fertig zu stellen. Zur Verteidigung des neuen Schutzhafens und Ausfallhafens werden die schon jetzt vorhandenen Befestigungen auf den Anhöhen hinter Dover wesentlich verstärkt werden. Auf der 1155 m langen Straße zwischen der Schloßlandungsbrücke und dem nördlichsten Punkt der neuen, großen Osmole wird ein gewaltiger Seedamm geschüttet und ein Quai errichtet werden, an welchem die Schiffe direkt anlegen können. Dieser Quai wird, ebenso wie die verschiedenen Molen, Eisenbahngleise erhalten. Die Gesamtlänge der auszuführenden Molen und Dammbauten beträgt 4711 m. Ueber die Stärke der auszuführenden Bauten geben die nachstehenden Angaben Aufschluß: Die Verlängerung der Admiralspitze wird aus 4000 kg schweren Steinblöcken hergestellt und eine Höhe von 27 m erhalten, sobald bei einer Wassertiefe von 14 m bei Niedrigwasser und einem Niveauunterschiede von 6,5 m bei Ebbe und Fluth die Krone der Mole sich bei Hochwasser noch immer 6,5 m über dem Wasserspiegel befindet. Es ist dies notwendig, da die Admiralspitze dem schweren Wellengang bei den gefährlichen Stürmen aus Südwest mehr ausgesetzt ist als die übrigen Molenbauten. Die zum Bau des Wellenbrechers und der Osmole verwendeten Blöcke haben nur ein Gewicht von 3000 kg.

In unserer Karte, welche ein genaues Bild des projectirten Hafens darstellt, sind die alten Hafenanlagen wie auch die neuen mit ihren Abmessungen genau eingetragen. Der in der Karte enthaltene Raabstab giebt außerdem einen richtigen Anhalt für die tiefen Dimensionen des geplanten Hafensystems. Nach Fertigstellung desselben wird es für England noch weit leichter als jetzt sein, den Kanal für alle fremden Schiffe zu sperren, und in unmittelbarer Nähe der nur wenige Meilen entfernten französischen Küste eine aktionsbereite Schlachtflotte zu halten. Welche Maßregeln Frankreich hiergegen in dem gegenüberliegenden Hafen von Calais ergreifen wird, ist noch nicht bekannt geworden.

## Wirthschaftliches.

Es gibt keine Jahreszeit mehr.

Der modernen Küche gegenüber könnte man wohl darauf verfallen, diesen Anspruch zu wagen. Man ist ja doch Erdbeeren zu Weihnachten, und junge Gänse im Mai, und in den Schwere- und Wintermonaten fischen die neuen Kartoffeln und die grünen Dochtommesen auf dem Tisch, ja da, wo der raffinierte Küchenkünstler herrscht, ist's gewissermaßen geradezu „unfein“, die von der Natur geschehenen Tafelfrüchte „zu ihrer Zeit“ zu genießen.

Aber auch der praktische, einfache Haushalt, die Küche, die sparen muß, hat ein Interesse daran, ihre Bedürfnisse, also Fleisch, Gemüse, Früchte etc., über die Zeit hinaus, in welcher der Markt sie darbietet, frisch und schmackhaft erhalten zu können. Die ganze Konfektindustrie ist ja doch mit der Lösung des Problems beschäftigt, für die Küche die Schranken der Jahreszeit auszuheben. Sie will auch im Winter liefern können, was früher nur der Dochtommer hergab; und auch zu Sommerzeiten machen, was die Natur für den Winter nur vorsieht.

Den festen Boden für die Lösung dieses Küchenproblems hat von jeher die Sterilisation gegeben, die Tödtung jener Keime in den Nährstoffen, welche Fäulnis bedingen, durch Hitze. Die Methoden für dieses Zweckmäßige sind aber doch vielfach und wesentlich verschieden. Anspruch auf ganz besondere Beachtung hat darunter die Weische, wenn es gilt, Nahrungsmittel in ihrer natürlichen Frische und Schmackhaftigkeit zu erhalten, auch zu trocknen, weil sie der Küche einen neuen, bis dahin unbekanntem Weg weist, und der Frischhalte-Apparat nach diesem Verfahren ist zweifellos als eines der zweckmäßigsten und interessantesten Erfordernisse einer praktischen Küche zu bezeichnen und seine Anschaffung möchte ich besonders empfehlen. Er ermöglicht, die bisher bezogenen Konserven in der zuverlässigsten, billigsten und bequemsten Weise selbst herzustellen, in der Jagdzeit sich alles Wild, zu drosseln, die Gemüse, Früchte, Geflügel, Fische, Pasteten u. s. w. zu sterilisieren. Wir ist eine Hausfrau bekannt, die den Wein für eine wohl recht hübsch gelegene, aber wirthschaftlich recht jämmerlich bestellte Sommerfrüchte auf über vierzehn Tage in fertigen Mahlzeiten als Festtag voranschickte. Sie schrieb darüber: „Nicht wenig waren unsere Gäste erstaunt, daß wir ihnen im Sommer Köcheln mit Sauerkraut vorgesetzt konnten, daß es bei uns die letzten Winterfrüchte waren.“ In Weische in Weische auch als

wären wir nicht auf dem Dorf, sondern in der Großstadt. Und daß das Zurückbleiben dieser opulenten Mahlzeiten kaum zwanzig Minuten dauerte —

Aber ich möchte von dem prächtigen Frischhalte-Apparat noch mehr sagen, was die praktische Hausfrau interessieren kann, als bloß „es gibt keine Jahreszeit mehr“, es gibt auch keine verbotenen, verbotenen oder unpraktisch angewendeten Reste vom Tische mehr. Jeder Rest einer Schüssel kann im Electricglas bei Seite gestellt werden, bis er passend verwendet und wieder besser gewürdigt wird, als das meist geschieht, wenn er, weil er sich nicht halten würde, gleich den nächsten Tag oder noch am selben Abend wieder auf dem Tische steht. Auch das ist weiter ein ganz wesentlicher Vortheil, den das Weische Konserverungsverfahren vor allen Weischen-Konserven daraus hat; ist eine Küche angebrochen, so muß sie ausgebraucht werden, den Weischen Frischhaltegläsern können, nach angegebener Verfahren, die kleinsten Portionen entnommen werden, ohne daß dem Rest im geringsten geschadet wird. Das sagt aber etwas im Haushalt, der auf Konserven angewiesen ist!

Verkaufsstelle der Weischen Apparate zu Originalpreisen für Mannheim und Umgebung bei Hermann Wagner vorm. Heg, Heberer, O 2, 2, Paradeplatz.

## Literarisches.

Was's sagen? Soziales Drama in 5 Akten von Bruno Sauer. Die interessante Erfindung eines jungen Autors liegt vor uns, die in ihrer Art Vorzüge und Fehler einer solchen vereint. Natürlich ist sie modern, ein Bild sozialen Lebens und Ringens der Arbeiterklassen, wie es uns „die Weber“ und „Ueber unsere Kraft“ schildern. Erschütternd ist der Weg, den die Rauerfamilie Davier vom erblichen gottvertrauenden Kampfe bis zum verzweifelnden Untergange gehen muß und während der Kontakt zwischen kindlich reiner Unschuld und verführerischem Casinismus. Kleine Rabinetschilde dieser Unschuld und treffender Charakteristik sind manche Dialoge und Einzelbilder, wenn man auch zuletzt ein Grauen überläßt vor der Häufung der entsetzlichen Szenen, mit welcher der Dichter da in echter Jugendüberkraft seine armen Helden — zuletzt die ganze freilebende Arbeiterklasse — und uns niederdrückt. Alles in Allem ein tüchtiges vielversprechendes Talent, dem man zu seinem Debit nur gratulieren darf und das aus der Reinerung der Jugendstudien hervorgeht, wie es auch schon bei dem letzten Abdrucke zu sehen war.

Allerhand Sprachdammbetten. Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhafsten, des Falschen und des Däblichen von Gustav B... m a n. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage mit einem ausführlichen Register. In Leinwand gebunden M. 2.50. Verlag von Fr. W. Schöner in Leipzig. — Die „Sprachdammbetten“ hat kein Sprachknecht, der auf jede grammatische oder stilistische Frage die gewünschte Antwort bereit hat, sondern ein Buch für denken- und lesenden, das im Zusammenhang studiert und gehörig verarbeitet sein will. Wer Nutzen davon haben will, muß sich den Geist des Buches zu eigen machen. Gewiß soll es auch der herrschenden Fehlerhaftigkeit und Unsicherheit unseres Sprachgebrauchs steuern, aber vor Allem soll es doch das Sprachgefühl schärfen und dadurch das Aufkommen neuer Fehler verhüten, und seine Hauptaufgabe ist eine ästhetische, es soll der immer ärger werdenden Eitelkeit, Schwerefülligkeit und Schwülzigkeit unserer Sprache entgegenarbeiten und ihr wieder zu einer gewissen Einfachheit und Natürlichkeit verhelfen, die, gleichweit entfernt von Gassenprosa wie von Papierdeutsch, die Freiheit einer feineren Umgangssprache mit der Gesetzmäßigkeit einer guten Schulsprache vereinigt.

## Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.

- Verkündete.**
- Juli.**
- 23. Karl Wilh. Schuler, F. A. u. Karol. Herrmann.
  - 23. Friedr. Aug. Rob. Althoff, Oberleutnant u. Mar. Leon. Kimmich.
  - 23. Wilh. Gör. Bier, und Emma Helten.
  - 23. Viet. Max Jos. Sypstrosch, Baubeamter u. Kath. Joh. Mad.
  - 23. Friedr. Kremer, Bahnassistent u. Kath. Phila. Eist. Graf.
  - 24. Dr. Herm. Friedr. Schmalzgang, Chemiker u. Verta. Gustav Haupt.
  - 24. Joh. Em. Duthier, Schlosser und Eva Maria Bierling.
  - 24. Gg. Behnhardt, Schuhmachermaler, und Anna Joh. Nummler.
  - 24. Karl Friedr. Ball, Ländler und Karol. Geib.
  - 25. Engelbert Fietz, Kaufm. und Emma Erich.
  - 25. Joh. Herrmann, Tgr. und Franziska Wagner.
- Getraute.**
- 25. Gg. Eberle, F. A. mit Elisabeth Weber.
  - 25. Joh. Fischer, Kaufm. mit Sohle Paul. Braun.
  - 25. Friedr. Prosch, Fuhrunternehmer mit Kath. Franz. Schmeijer.
  - 25. Joh. Zeisinger, Nagel. Arb. mit Phila. Hoffmann.
  - 25. Joh. Friedr. Kienle, Wärmorath, mit Amalie Dilger.
  - 25. Joh. Schwalter, Brietm. mit Magdal. Engel.
  - 25. Karl Gräfer, F. A. mit Marie Hoffmann.
- Erdbene.**
- 23. Friedr. Karl, S. v. Anton Christ. Thomer.
  - 23. Robert Michael, S. v. Joh. Bapt. Knaut, Obermüller.
  - 23. Erna Rosa, F. v. Herm. Sechtold, Schütz.
  - 24. Christian, F. v. Ludwig Tremmel, F. A.
  - 24. Karl, S. v. Gg. Schäfer, Wagner.
  - 24. Karl Joh. Valent, S. v. Franz. Hild. Rüdum.
  - 24. Elisabeth, F. v. Thaddäus Hoffmann, F. A.
  - 24. Lina, F. v. Karl Jeller, F. A.
  - 24. Wilhelm, S. v. Wilh. Fröh. Nag. F. A.
  - 24. Anna, F. v. Joh. Wintler, Raddreier.
  - 19. Albert, S. v. Ludwig Engelter, Tgr.
  - 24. Friedr. August, F. v. Karl Amber, F. A.
  - 26. Ferdin. Eugen S. v. Frh. Jos. Florich, Tgr.
  - 26. Ernst, S. v. Ernst Fels, Maschinenarb.
  - 24. Friedrich Wilh., S. v. Christian Adler, F. A.
  - 22. Joh. Karl, S. v. Adam Vennenseifer, Ratsch. Führer.
- Juli.**
- 23. Willi Hugo, S. v. Franz Seb. Simler, F. A., 4 M. a.
  - 24. Aug. Maria, 3 M. a.
  - 24. Altab. Rung geb. Albert 83 J. a.
  - 24. Kathar., F. v. David Schindwein, Tgr., 5 M. a.
  - 24. Otto, S. v. Aug. Lang, Schloffer, 4 M. a.
  - 24. Anna Maria, F. v. Joh. G. Schmid, Schloffer, 3 M. a.
  - 24. Frieda, F. v. Joh. Erbach, F. A., 24 J. a.
  - 24. Philipp, S. v. Phil. Gebweiler, F. A., 4 M. a.
  - 24. Peter, S. v. Peter Ludwig, Tgr., 1 J. a.
  - 24. Elisabeth, Schumann, Tagewerter, 76 J. a.
  - 25. Baise Wilh., F. v. Joh. Frh. Erdm. Hochholz, Rm., 11 J. a.
  - 26. Friedr. Hein, Gasentzler, 55 J. a.
  - 26. Emil, S. v. Eduard Schmitt, Felsur, 2 M. a.
  - 25. Baise Joh., F. v. Robert Stöpper, Maurer, 4 M. a.
  - 26. Altab. F. v. Ludw. Hornebel, F. A., 9 M. a.
  - 26. Kathar. Wopp, beruht, 83 J. a.
  - 26. Karl, S. v. David Hess, Zauner, 3 M. a.
  - 26. Margar., F. v. Gg. April, Kochschier, 14 Tage a.

## lustige Gabe.

(Aus den lustigen Blättern.)

Ein Formfehler. Serenissimus befindet sich mit Rindermann auf einem Spaziergang. Da bemerkt er, wie mehrere Leute einen Zettel studieren, welcher am nächsten Danke angeschlagen ist. Neugierig tritt er heran und Rindermann muß den Inhalt vorlesen. Es ist ein Pamphlet auf Serenissimus, welches seinen fünfsten Artikel „höheren Höflichkeit“ nennt. Ein Wortlaut ist Serenissimus sprachlos, dann sagte er im Tone äußerster Entrüstung: „Ach, Rindermann, sofort ändern, ach — allerhöchsten!“

Aus der Sommerfrüchte. Liebe Freundin! Seit gehen leben wir hier in einer herrlichen Zelle. Einfach wie unser Wohnung im Bärenhaus ist unsere Küche. Wir essen eigentlich nur was die Kuh bergiebt: Milch, Butter, Käse und Eier.

Toujours en Vedette. „Sie lassen ja Ihre Gemahlin nicht einen Augenblick vom Arme.“ „In wessen Ess, mit einer jungen schönen Frau ist es wie mit dem Gordon-Bennet-Pokal: wenn man sie erobert hat, muß man sie drei Jahre lang vertheidigen!“

Geräusch. „Was gab's gestern bei Sommerfrüchten?“ „Junge Gänse...“ „Ach, gehen Sie, ich meine, was es zu essen gab!“

## Vizepräsident Singer.

Sinnend sitzt der Sozi Singer, Und er denkt an's Parlament. Nicht unmaßlich ist's; ich werde Erster Vizepräsident.

Alles würde mir da passen, — Wenn ich auch ein Sozialist — Wer da neben mir der Präses Und wer zweiter Vize ist.

Und — Ihr braucht da nicht zu glauben — Daß ich drum nach rechts gesäumt, — Ja, ich würde auch nicht schlen, Wenn der Kaiser sich empfängt.

Sind nur ist, was mir am Hofe Ein'ges Konterwecken macht; Nicht etwa der traurige Käden, Rein, die vergessene Nacht, Oskarps und Rindenhof, Kurze, aufgeschaltete Schaut!

Meine Fäße, meine Beine Passen wohl nicht ganz dazu!

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Garau für Lokales und Provinzialien: Ernst Müller, für Feuilleton, Kunst und Literatur: Georg Christmann für den Inseratenteil: J. B. Julius Scholl. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. L. G. Ernst Müller.



